

## «Just Do It», aber verantwortungsbewusst

Eine Analyse der Sozial- und Umweltaspekte der Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie



## Inhalt

Inhalt	3
Zusammenfassung	4
Einleitung	5
Die Branche Bekleidung, Textil und Luxusgüter	6
Nachhaltigkeitsaspekte	7
Arbeitsbedingungen in der Lieferkette	9
Produktion in «kritischen» Ländern	10
Umweltaspekte in der Zulieferkette	12
Produktsicherheit und Qualität	13
Finanziell relevante Risiken und Chancen	15
Ergebnis der Unternehmensbewertung	20
Anhang 1	23
Methodik der Nachhaltigkeitsanalyse	23
Kontakte	27
Publikationen	28

## Zusammenfassung

Von allen Industriezweigen ist die Bekleidungs- und Textilindustrie mit am stärksten durch die zunehmende Globalisierung betroffen. Der Grossteil der Produktion wurde an Zulieferer in Schwellenländern ausgelagert. Seit den frühen 90er Jahren kritisieren Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) die schlechten Arbeitsbedingungen in den Zulieferfabriken der grossen Bekleidungs- und Sportartikelunternehmen und der Einzelhandelsketten.

Mit dieser Studie soll beurteilt werden, wie die Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie mit diesen Themen umgeht. Für den nachhaltig orientierten Anleger ist dies nicht nur aus ethischen Gründen wichtig, sondern auch aus rein finanziellen Interessen. Die Erfahrungen der Sportartikelindustrie liefern den Nachweis, dass negative Schlagzeilen und der damit verbundene Reputationsverlust zu beträchtlichen finanziellen Risiken für die Unternehmen führen können. Auf der anderen Seite können Unternehmen, die hohe soziale und ökologische Standards in ihren Lieferketten erreichen, attraktive Marken mit hohem Marktpotential schaffen.

Nach einem Jahrzehnt der Kritik durch NGOs verfügen führende Unternehmen der Branche mittlerweile über Ethikkodizes für Zulieferer und sie führen Audits durch, um die Einhaltung dieser Kodizes zu überprüfen. Mehr und mehr Unternehmen verfolgen darüber hinaus eine kooperative Haltung und unterstützen ihre Zulieferer im Rahmen einer längerfristigen Zusammenarbeit bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Wegen Verletzung grundlegender Menschen- und Arbeitnehmerrechte (vor allem dem Fehlen unabhängiger Gewerkschaften) steht China, der weltweit grösste Textilproduzent, am meisten im Rampenlicht. Nur einige wenige Unternehmen versuchen dort, gemeinsam mit lokalen Zulieferern, einfache betriebliche Mitbestimmungsprozesse einzurichten.

Die Branche hat darüber hinaus beträchtliche ökologische Auswirkungen, die am Beginn der Produktionskette am stärksten ausgeprägt sind. Das Färben, Gerben und alle lederverarbeitenden Verfahren produzieren Abwässer und verwenden umwelt- und gesundheitsgefährdende Chemikalien. Viele Unternehmen versuchen, problematische Stoffe zu ersetzen. Denn die in Bekleidungsstücken eingesetzten Chemikalien können zu Gesundheitsrisiken für den Verbraucher führen. Verbraucher sind auch zunehmend an organischen Produkten interessiert. Daher wächst der Markt für Bekleidungsprodukte mit Ökolabels überdurchschnittlich. Auch einige führende Unternehmen der Branche bieten bereits organische Bekleidungsprodukte an.

Die Nachhaltigkeitsanalyse der grössten Unternehmen der Branche verdeutlicht, dass besonders diejenigen, die sich in der Schusslinie der NGOs befanden, heute zu den führenden Unternehmen in Bezug auf sozialverantwortliche Geschäftspraktiken in der Zulieferkette zählen. Die Unternehmen mit den höchsten Nachhaltigkeitsratings sind Adidas, Puma, Nike und Timberland. Ganz allgemein schneiden die Luxusgüterunternehmen weniger gut ab als die Bekleidungs- und Sportartikelfirmen. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass diese Unternehmen den genannten Umwelt- und Sozialrisiken in wesentlich geringerer Masse ausgesetzt sind.

## Einleitung

Von allen Industriezweigen ist die Bekleidungs- und Textilindustrie mit am stärksten durch die zunehmende Globalisierung betroffen. Grosse Bekleidungsunternehmen begannen in den frühen 80er Jahren mit der Auslagerung der Produktion<sup>1</sup> und konzentrierten sich auf Design und Marketing. Um weitere Kostensenkungen zu erreichen, wurde dabei zunehmend auf Lieferanten aus Schwellenländern zurückgegriffen. Einige Unternehmen wurden aufgrund schlechter Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, unzulängliche Gesundheits- und Sicherheitsvorkehrungen am Arbeitsplatz), Verletzung von Menschen- und Arbeitnehmerrechten (Gewerkschaftsfreiheit) und unethischen Geschäftspraktiken (Korruption, Zusammenarbeit mit repressiven Regimes), die in einigen dieser Länder zur Tagesordnung gehören, von Menschenrechtsgruppen, Gewerkschaften und anderen NGOs scharf kritisiert.

**„Denkt daran, dass der Ball vielleicht in einem Gefängnis gemacht wurde.“**

1998 wurde der deutsche Sportartikel-Hersteller Adidas von chinesischen Regimekritikern angegriffen, die dem Unternehmen vorwarfen, Weltmeisterschaftsfussbälle von Gefängnisinsassen herstellen zu lassen<sup>2</sup>.



Quelle: BBC Online Network, 14. Januar 1999: Adidas investigates prison labour allegations

Diese sozialen Konfliktpotentiale können von Unternehmen und Investoren nicht ignoriert werden, da sie sich leicht zu finanziellen Risiken, wie Verbraucher-Boycotts oder Reputationsverlusten, ausweiten können.

Diese Studie liefert einen Überblick über die Beurteilung der Branche als Ganzes, sowie der grossen gelisteten Unternehmen aus der Perspektive des nachhaltig orientierten Anlegers. Dabei stellt sich die Frage, welche Unternehmen am besten mit den branchenspezifischen Risiken umgehen und dementsprechend auch das grösste Vertrauen des Anlegers geniessen sollten.

---

<sup>1</sup> Richard M. Locke (2002): The Promise and Perils of Globalization – the case of Nike.

<sup>2</sup> BBC Online Network, 14 January 1999: Adidas investigates prison labour allegations; <http://news.bbc.co.uk/1/hi/world/124522.stm>

## Die Branche Bekleidung, Textil und Luxusgüter

Die Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie besteht aus zwei Segmenten: den Herstellern von Textilien, Bekleidungsstücken und Sportartikeln (einschliesslich Schuhe und Lederwaren) sowie den Herstellern von Accessoires und Luxusartikeln (Armbanduhren, Schmuck, Handtaschen, Parfüm, etc.). Manche Unternehmen bieten darüber hinaus alkoholische Getränke und Tabakwaren als Teil ihres Produktangebots an. Die Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie ist für 0,6% der Marktkapitalisierung des MSCI World Index verantwortlich<sup>3</sup>.

Die vorliegende Studie untersucht die fünfzehn weltweit grössten Unternehmen der Branche sowie eine Reihe anderer bedeutender Firmen (Burberry, Christian Dior, Timberland).

Fünfzehn weltweit grösste Unternehmen				
Unternehmen	Land	Umsatz 2004 (Mrd. USD)	Mitarbeiter (2004)	Marktkapitalisierung (Mrd. USD)
LVMH	Frankreich	15,1	57'000	44,0
Richemont	Schweiz	4,5	15'000	23,3
Nike	USA	13,7	26'000	16,5
Coach	USA	1,3	4'000	13,2
Luxottica	Italien	3,9	23'000	11,4
Adidas-Salomon	Deutschland	7,8	17'000	10,3
Hermes Internat.	Frankreich	1,6	6'000	9,6
VF Corp	USA	6,1	53'000	6,2
Puma	Deutschland	1,8	4'000	5,1
Yue Yuen	Hongkong	2,7	252'000	4,8
Swatch Group	Schweiz	3,2	21'000	4,2
Liz Claiborne	USA	4,6	15'000	3,7
Jones Apparel	USA	4,6	17'000	3,7
Bulgari	Italien	1,0	2'000	3,4
Onward Kashiya	Japan	2,6	15'000	3,0

Stand der Marktkapitalisierung: 24. Januar 2006

<sup>3</sup> The Morgan Stanley Capital International World Index, 24. Januar 2006.

## Nachhaltigkeitsaspekte

Die von Bank Sarasin entwickelte Nachhaltigkeitsanalyse umfasst ein breites Spektrum an Themen, wie Umwelt-Management-Systeme, Emissionen und Ressourcenverbrauch, Arbeitsbedingungen, Dialog mit Anspruchsgruppen, Unternehmensethik, Beziehungen zu Zulieferern und Corporate Governance. Anhang 1 enthält einen Überblick und eine Beschreibung der eingesetzten Methodik.

Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit stufen wir die Branche Bekleidung, Textil und Luxusgüter als «durchschnittlich» ein. Die ökologischen und sozialen Belastungen konzentrieren sich im Bereich der Zulieferketten («Vorproduktion»), die von der Produktion der Rohmaterialien (z. B. Baumwollanbau, synthetische Fasern) bis zu ihrer Verarbeitung (Gerben, Spinnen, Weben, Färben und Nähen) reichen.

### Produktion Chemiefaser

- Gewinnung der Grundchemikalien (petrochemisch)
- Herstellung der Monomere/Polymere



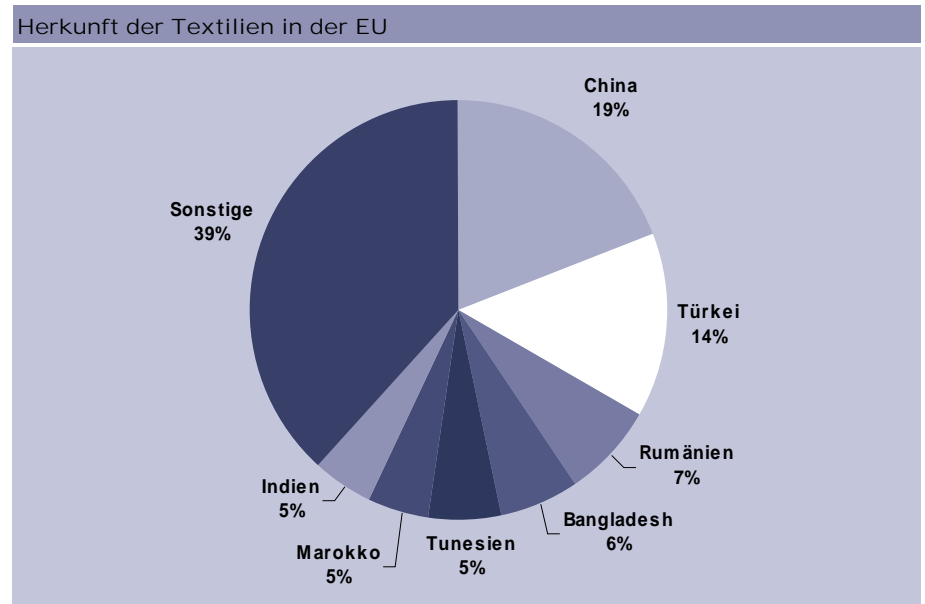
Quelle: [www.agendakids.muc.kobis.de](http://www.agendakids.muc.kobis.de)

Auslagerung der Produktion in  
Niedriglohnländer

Die Produktionsverfahren sind arbeitsintensiv, teilweise weil sie sich aus technischen Gründen nicht automatisieren lassen. In der EU liegt die durchschnittliche Arbeitsintensität der Schuhindustrie um etwa 40% höher als der Durchschnitt der Verarbeitenden Industrie<sup>4</sup>. Um die Wettbewerbsfähigkeit auf der Kostenseite zu verbessern, konzentrieren sich mehr und mehr grosse Bekleidungsunternehmen in den Industrieländern auf Design und Marketing und vergeben die Produktion an Vertragspartner in Schwellenländern mit niedrigen Arbeitskosten (Asien, Osteuropa). Zum Beispiel hat der deutsche Sportartikel- und Sportschuhhersteller Adidas die Produktion seiner gesamten Produktpalette an über 800 Zulieferer in

<sup>4</sup> The European Union (2005): Economic and Competitiveness Analysis of the Footwear Sector in the EU25; <http://europa.eu.int>

aller Welt ausgelagert, 60% davon in Asien<sup>5</sup>. Das weltweit wichtigste Produktionsland für die Textilindustrie insgesamt ist China, auf das 2004 19% des gesamten Textilimports in die EU entfiel<sup>6</sup>.



Quelle: Europäische Kommission (2004): Die Textilindustrie in der EU

Niedriglohnländer mit hohen Umwelt- und Sozialrisiken

Diese Globalisierung der Zulieferketten geht mit Umwelt- und Sozialrisiken einher. Hervorzuheben sind insbesondere die vergleichsweise schlechten Umwelt- und Sozialstandards und -praktiken in vielen Schwellenländern. Gesundheitsrisiken (z.B. Baumwollpflanzler, die hohen Pestiziddosen ausgesetzt sind), verschmutzte Flüsse in der Nähe der Ledergerbereien, Kinderarbeit, überlange Arbeitszeiten und niedrige Löhne in den Bekleidungsfabriken sind nur einige der Themen, die sowohl NGOs als auch ethisch eingestellte Verbraucher zunehmend mit Betroffenheit wahrnehmen.

Die wichtigsten Nachhaltigkeitsaspekte der Branche werden in der folgenden Tabelle zusammengefasst:

Wichtigste Nachhaltigkeitsaspekte in der Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie	
Thema	Beschreibung
Arbeitsbedingungen in der Zulieferkette	Niedrige Löhne, unzureichender Arbeitsschutz, überlange Arbeitszeit
Produktion in «kritischen» Ländern	Behinderung von unabhängigen Gewerkschaften, Arbeitsplatzabbau in Industrieländern, Korruption
Umweltauswirkungen in der Lieferkette	Einsatz von Chemikalien bei der Textilverarbeitung und -herstellung (Luftemissionen, Abwässer)
Produktsicherheit und Qualität	Toxische Substanzen in Produkten, Gesundheitsrisiken für Arbeiter

Quelle: Bank Sarasin

<sup>5</sup> Adidas-Salomon, Social and Environmental Report 2004: S. 11

<sup>6</sup> European Communities (2004): The Textile Industry in the EU.

Weniger Risiken im  
Luxusgütersegment

Diese Aspekte betreffen vor allem Unternehmen des Segments Textil und Bekleidung. Luxusgüterhersteller sind diesen Risiken in wesentlich geringerem Umfang ausgesetzt, da dort die Auslagerung in Schwellenländer begrenzt ist.

## Arbeitsbedingungen in der Lieferkette

Die «Ausbeutungs»-Vorwürfe  
der 90er Jahre

Schlechte Arbeitsbedingungen in der Lieferkette (niedrige Löhne, überlange Arbeitszeiten, unzulängliche Gesundheits- und Sicherheitsbedingungen am Arbeitsplatz) wurden insbesondere bei den Bekleidungs- und Sportartikelherstellern kritisiert. Diese Unternehmen wurden seit den 90er Jahren von Menschenrechtsgruppen, Gewerkschaften und anderen NGOs scharf kritisiert. Die Kampagne «Boycott Nike» ist nur ein Beispiel dafür.

**Vorwürfe gegen Nike** begannen 1991, als die Zeitschrift Economist über die Arbeitsbedingungen in indonesischen Fabriken berichtete. 1997 stieg das öffentliche Interesse an dem Fall sprunghaft an, als ein Bericht zu den Arbeitsbedingungen in den Nike-Fabriken in Vietnam auf der Titelseite der New York Times erschien. Darin wurde berichtet, dass die dort beschäftigten Arbeiter Karzinogenen in einer Konzentration ausgesetzt waren, die dem 177fachen der als sicher geltenden Werte entsprach. Zudem erhielten sie lediglich 10 USD für eine 65-Stunden-Woche und überschritten damit auch noch die gesetzlich zulässige Maximalarbeitszeit<sup>7</sup>.



Die Unternehmen reagierten  
und bauten ein «soziales  
Lieferkettenmanagement» auf

Mitte der 90er Jahre begannen die Unternehmen zu reagieren. Zunächst wurden ethische Kodizes aufgestellt und Interessengemeinschaften gegründet (z.B. Fair Labour Association), die die Durchsetzung von Mindeststandards für die Arbeitsbedingungen in den Zulieferfabriken zum Ziel hatten. Heute verfügen alle führenden Unternehmen über umfassende ethische Arbeitskodizes, die unter anderem die Einhaltung der Kernkonventionen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO<sup>8</sup> verlangen. Die Arbeitsbedingungen in den Fabriken der wichtigsten Zulieferer werden regelmässig vor Ort überprüft. Die Effektivität dieses «Überwachungsmodells» zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen stellt sich jedoch zunehmend als begrenzt heraus, vor allem wegen diverser Täuschungsmöglichkeiten der Zulieferbetriebe. Initiiert durch ethisch motivierte Einzelhandelsunternehmen begannen daher einige führende Firmen mit kapazitätsbildenden Programmen (Schulung der Lieferanten, Dialog mit den Arbeitern, Unterstützung der Zulieferbetriebe bei der Umsetzung höherer Arbeitsstandards). Ein wichtiger Interessenkonflikt blieb dennoch, nämlich derjenige zwischen dem hohen Kos-

<sup>7</sup> Organic Consumers Association, April 2002: Nike's Green Washing Sweatshop Labor; [www.organicconsumers.org/clothes/nikesweatshop.cfm](http://www.organicconsumers.org/clothes/nikesweatshop.cfm)

<sup>8</sup> Verbot der Zwangsarbeit, Verbot der Kinderarbeit, Vereinigungsfreiheit, Recht zur kollektiven Tarifverhandlung, keine Diskriminierung

ten- und Zeitdruck aufgrund der Einkaufsbedingungen einerseits und hohen ethischen Standards auf der anderen Seite.

**Ethical Trading Initiative (ETI)<sup>9</sup>:** ETI ist eine Initiative einer Reihe britischer Einzelhandels- und Konsumgüterunternehmen, NGOs und Gewerkschaften in Partnerschaft mit der britischen Regierung. Ziel der Initiative ist die Förderung guter Praktiken in der Zulieferkette auf der Grundlage eines gemeinsamen Kodex (ETI Base Code). Die Aktivitäten der ETI in China umfassen Informationsveranstaltungen für ETI-Mitglieder zu den sozialen Herausforderungen vor Ort sowie die Durchführung von Pilotprojekten zur Umsetzung des ETI Base Codes. Aktuell wird in China ein Projekt zur Verbesserung des Arbeitsschutzes in Zulieferbetrieben durchgeführt. Dazu wurden Gesundheits- und Sicherheitskomitees gebildet, die von den Arbeitnehmern gewählt wurden. Für die zweite Phase des Projekts plant die ETI die Weiterentwicklung dieser Komitees zu unabhängigen Mitarbeitervertretungen mit weitgehenden Mitbestimmungskompetenzen.

## Produktion in «kritischen» Ländern

Die Problematik schlechter Arbeitsbedingungen in der Zulieferkette wird verschärft, wenn sich die Produktionsbetriebe in «kritischen» Ländern befinden, in denen Menschenrechte, politische Rechte und Arbeitsrechte regelmässig verletzt werden. Unternehmen sind hier häufig mit der Verletzung von international anerkannten Arbeitsrechten (z. B. Beschränkung gewerkschaftlicher Aktivitäten) und unethischen Geschäftspraktiken (Korruption, Zusammenarbeit mit repressiven Regimes) konfrontiert.

China ist das kritischste Land

Das in dieser Hinsicht exponierteste Land ist China, mit einem Anteil von 16% an den globalen Textilexporten der weltweit grösste Textilexporteur. Ein Viertel der chinesischen Textilexporte erfolgt direkt durch ausländische Unternehmen, der Rest durch lokale chinesische Firmen, die aber mehrheitlich vertraglich an ausländische Marken gebunden sind. In China sind unabhängige Gewerkschaften nicht zugelassen. Alle Gewerkschaften müssen sich unter der Schirmherrschaft der von der kommunistischen Partei kontrollierten All China Federation of Trade Unions (ACFTU) organisieren. Weder die chinesische Verfassung, noch das chinesische Recht sehen ein Streikrecht vor. Aus diesem Grund richtet sich das Augenmerk von NGOs, Verbrauchern und Politikern auf die in China produzierenden Unternehmen, unter anderem mit dem Ruf nach Handelsbeschränkungen.

Wenige Unternehmen arbeiten an einer Verbesserung der Arbeitnehmerrechte

In einem derart repressiven Umfeld sind die Möglichkeiten der Unternehmen zur Verbesserung der Arbeitsrechte in ihrer Zulieferkette begrenzt. Dennoch gelang es einigen Firmen, durch maximale Ausnutzung des verfügbaren Spielraums, Verbesserungen zu erreichen. Nach chinesischem Recht sind Tarifverhandlungen und eine demokratische Wahl von Gewerkschaftsmitgliedern im Prinzip erlaubt. Auf dieser Basis initiierte der Sportartikelhersteller Reebok 2002 ein Projekt zur Bildung demokratisch gewählter Arbeiterkomitees in einigen chinesischen Zulieferbetrieben für Schuhe. Vor der Organisation der Wahlen liess Reebok Schulungsseminare für Fabrikarbeiter durchführen, in denen die gelten-

---

<sup>9</sup> Ethical Trading Initiative (2003): Report on the ETI Biennial Conference 2003 – key challenges in ethical trade.

Konfliktpotentiale auch in  
Industrieländern ...

... mit der Folge von  
Handelsbeschränkungen

den arbeitsrechtlichen Möglichkeiten und das Verfahren zur Wahl von Arbeitnehmervertretern erklärt wurden. Mehr als 94% der Arbeiter nahmen an den Wahlen teil. Sie wurden von einer NGO aus Hongkong beobachtet und als fair und unabhängig befunden. Als Resultat der Wahlen verloren manche der von der «Staatsgewerkschaft» ACFTU aufgestellten Kandidaten ihre Sitze<sup>10</sup>.

Die Verlagerung der Produktion in «kritische» Länder wie China führt auch an den Standorten der Branche in Industrieländern zu Konfliktstoff. In der europäischen Schuhindustrie gingen zwischen 1995 und 2003 etwa 160'000 Arbeitsplätze verloren (dies entspricht 37% der Mitarbeiterschaft). Der Schuhmarkt wuchs zwischen 1995 und 2003 um 20%, im gleichen Zeitraum jedoch fiel die Binnen-Produktion um mehr als 36%, die Importe dagegen stiegen um 50%<sup>11</sup>. Die Beschäftigung in der Textilindustrie Frankreichs sank in diesem Zeitraum um 55%, in Grossbritannien sogar um 73%. Diese Entwicklungen führten zu Handelsbeschränkungen zum Schutz der einheimischen Textilindustrie und ihrer Arbeitsplätze.

1994 wurden unter dem globalen Multi-Fibre Agreement (MFA) Quoten für den Import von Textilien, Bekleidung und Schuhen eingeführt. Unternehmen, die Zulieferer in den durch die Handelsbeschränkungen betroffenen Ländern haben, sind dem Risiko von Änderungen der politischen Vorgaben und dadurch verursachten Lieferunterbrechungen ausgesetzt. Dies zeigte sich deutlich durch die jüngste Entwicklung nach dem Auslaufen des MFA im Jahre 2005: Das Ende der Importquoten führte zu einem starken Anstieg der Textilimporte in die EU, insbesondere aus China. Mitte 2005 reagierte dann die EU durch einen zeitweiligen Importstopp für Textilien aus China. Die ausbleibenden Lieferungen stellten die Handelsketten und Bekleidungsunternehmen vor Probleme. Im Juni 2005 wurde eine neue Vereinbarung abgeschlossen, die den Import bestimmter Textilprodukte aus China in die EU wiederum begrenzt.

Quote überschritten – Zoll stoppt Lieferungen



Quelle: The Economist, 1. September 2005: Textile Trouble

<sup>10</sup> Association for Sustainable and Responsible Investment in Asia (ASRIA) (2002): Labour Standards in China, the Business and Investment Challenge.

<sup>11</sup> The European Union (2005): Economic and Competitiveness Analysis of the Footwear Sector in the EU25; <http://europa.eu.int>

Luxusgüter weniger betroffen

Das Segment der Luxusgüter und Accessoires ist von den genannten Risiken weniger betroffen als das Segment Textilien und Bekleidung, da der Wert der Luxusmarken direkt vom traditionellen Handwerk im eigenen Land abhängt. Auslagerungen in Niedriglohnländer sind daher weniger ein Thema.

**Luxusgütersektor:** «Mit einer Luxusmarke verbindet der Kunde eine Reihe von Annahmen, eine davon ist das Herstellungsland.» Dazu zählen auch regionale Bezüge zu alter europäischer Wertarbeit. Das Grundwissen um Lederverarbeitung, Design und andere traditionelle Handwerke, das in Europa verwurzelt ist, lässt sich nicht exportieren. Die meisten Arbeiter in der Lederindustrie arbeiten dort schon in zweiter oder dritter Generation. Sie müssen die Kultur des europäischen Bürgertums in ihrem Blut haben, d. h. sie müssen in der Kultur der Herstellung dieser Artikel verwurzelt sein. Eine Verlagerung in Niedrigkostländer mit dem alleinigen Ziel der Verbesserung der Bruttomargen führt zu einer Zersetzung der Marke.<sup>12</sup>

## Umweltaspekte in der Zulieferkette

Umweltprobleme konzentrieren sich am Beginn der Produktionskette

Die ökologischen Auswirkungen der Branche sind am Anfang der Produktionskette am ausgeprägtesten: Der Anbau der Baumwolle erfordert beispielsweise einen intensiven Einsatz von Agrochemikalien und Wasser. Nach Kaffee ist Baumwolle das am zweitstärksten durch Pestizide belastete Agrarprodukt der Welt<sup>13</sup>. Der Baumwollanbau verbraucht fast 25% aller in der Agrarwirtschaft eingesetzten Pestizide, während die Anbauflächen weniger als 3% des gesamten Agrarlands ausmachen<sup>14</sup>. Der Baumwollanbau nimmt darüber hinaus weltweit mehr als die Hälfte des bewässerten Agrarlands in Anspruch und ist damit für 1% bis 6% des gesamten globalen Süßwasserverbrauchs verantwortlich<sup>15</sup>. Einige der hier untersuchten Bekleidungs- und Textilunternehmen haben Produktlinien im Angebot, die entweder vollständig aus biologisch produzierter Baumwolle oder Mischungen aus biologischer und konventioneller Baumwolle hergestellt werden.

**Bio-Baumwolle bei Nike:** Nike<sup>16</sup> ist mittlerweile einer der weltweit grössten Einkäufer von biologisch angebaute Baumwolle. 2004 enthielten 22% der von Nike für Bekleidung verwendeten Baumwollmaterialien und 47% der Baumwollbekleidungsstücke mindestens 5% Bio-Baumwolle (doppelt so viel wie 1999). Unter der Bezeichnung «Nike Organics» wurde 2002 eine Produktpalette aus 100% zertifizierter Bio-Baumwolle auf den Markt gebracht. Schon 2005 war das Volumen der Bekleidungsstücke aus 100% organischer Baumwolle auf eine Million Einheiten signifikant gestiegen (10'000 Einheiten im Jahre 2002). Nike plant bis 2010 die Verwendung von mindestens 5% zertifizierter organischer Baumwolle in allen Bekleidungsmaterialien, die Baumwolle enthalten.

<sup>12</sup> The Financial Times, 3 December 2003: The Last Sector Where Made in Europe Matters – back-street bonanza for the counterfeiters the low labour..., by Jo Johnson, Fred Kapner and Richard McGregor.

<sup>13</sup> Organic Cotton Exchange, 2005; [www.organicexchange.org](http://www.organicexchange.org)

<sup>14</sup> Helvetas, 2005; [www.helvetas.ch](http://www.helvetas.ch)

<sup>15</sup> World Wide Fund for Nature (WWF) (1999): The Impact of Cotton on Freshwater Resources and Ecosystems.

<sup>16</sup> Nike, Corporate Responsibility Report, 2004.

Als Folge des kontinuierlich wachsenden Interesses der Verbraucher an Bio-Produkten stieg die globale Produktion von Bio-Baumwolle in den letzten 10 Jahren um fast das Vierfache an<sup>17</sup>.

Im weiteren Verlauf der textilen Produktionskette verursachen auch das Färben, das Gerben und die Lederverarbeitung erhebliche Schadstoffemissionen (Luftemissionen, Abwässer). Auch dort werden diverse umwelt- und gesundheitsschädliche Chemikalien wie Säuren, Schwermetall enthaltende Gerbmittel, Farbe- und Lösungsmittel verwendet. Gerade in Schwellenländern mit weniger strengen Emissionsstandards und einer unzureichenden Infrastruktur zur Abwasserbehandlung resultieren Umweltprobleme, vor allem Gewässerverschmutzung. Ein weiteres Problem ist der Einsatz von Lösungsmitteln, zum Beispiel als Bestandteil von Klebstoffen bei der Herstellung von Lederbekleidung. Viele der untersuchten Unternehmen bemühen sich um eine Reduktion des Lösemittelverbrauchs, sei es durch Emissionsminderungsmaßnahmen oder die Verwendung weniger problematischer Stoffe (z. B. lösungsmittelfreie Klebstoffe).

## Produktsicherheit und Qualität

Gesundheitsrisiken für  
Verbraucher durch Chemikalien  
in Produkten

Der Einsatz von Chemikalien in den verschiedenen Arbeitsphasen der Textil- und Lederproduktion (z.B. Farbstoffe, Gerbstoffe, Kunststoffe zur Veredelung von Textilien) können Gesundheitsrisiken bergen. Diese potentiellen Gefahren stehen in den letzten Jahren zunehmend im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Verbrauchertests (z.B. durch das deutsche Magazin Ökotest<sup>18</sup>) veröffentlichten wiederholt Warnungen über Substanzen in Bekleidungsstücken, die ein Allergie-, Hautausschlags- und sogar Krebsrisiko bergen. In Deutschland führte eine durch das Bundesgesundheitsamt ins Leben gerufene Textilarbeitsgruppe eine Studie zu den mit dem Tragen von Textilien verbundenen Gesundheitsrisiken für Verbraucher durch. Dieser Studie<sup>19</sup> zufolge besteht zwar kein systemisches Toxizitätsrisiko, wohl aber das Risiko allergischer Reaktionen. Vor allem synthetische Azo-Farbstoffe, die zum Teil eine karzinogene Wirkung aufweisen, werden regelmässig in Textilien gefunden. In vielen industrialisierten Ländern sind bestimmte Azo-Färbemittel verboten. Trotzdem werden diese Stoffe weiterhin in zahlreichen importierten Textilien nachgewiesen.

Gesundheitsrisiken für das  
Personal in der Produktion

Sowohl der Baumwollanbau als auch die Textilverarbeitung und -herstellung bergen Gesundheits- und Sicherheitsrisiken. Studien zufolge verursacht der Baumwollanbau schätzungsweise 20'000 Todesfälle und drei Millionen Vergiftungsfälle pro Jahr aufgrund des Pestizideinsatzes<sup>20</sup>. Gerber können als Biozid verwendeten Chemikalien wie Chrom oder PCP (Pentachlorphenol) ausgesetzt

---

<sup>17</sup> WWF, 2006; [www.panda.org](http://www.panda.org), Helvetas, 2006; [www.helvetas.ch](http://www.helvetas.ch)

<sup>18</sup> Oekotest; <http://www.oekotest.de>

<sup>19</sup> Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz und Veterinärmedizin (2002): Textile Garments; [http://www.bfr.bund.de/cm/230/textiles\\_e\\_aug\\_2002.pdf](http://www.bfr.bund.de/cm/230/textiles_e_aug_2002.pdf)

<sup>20</sup> WWF, 2005; [www.panda.org](http://www.panda.org)

sein, die als potentielle Allergene und Karzinogene gelten.<sup>21</sup> Studien in schwedischen und italienischen Gerbereien zeigten ein deutlich höheres Krebsrisiko für Arbeiter<sup>22</sup>. In der Textilverarbeitung werden teilweise gesundheitsschädliche Lösungsmittel verwendet (z.B. in Klebstoffen, Grundierungen, Farben und Reinigungsmitteln).

**Ökologische Produktoptimierung bei Timberland:** Timberland entwickelt umweltfreundliche Produkte. 2004 führte Timberland seinen «Earthwatch-Stiefel» ein, für dessen Herstellung der Energieaufwand beim Gerben um 40% gesenkt wurde und für dessen Sohle Recycling-Werkstoffe verwendet werden (30% Recycling-Gummi in der Aussensohle und 30% PVC-freie Recycling-Kunststoffe in der Mittelsohle). 2005 legte Timberland den Schwerpunkt seiner ökologischen Verbesserungsmaßnahmen auf Färbemittel natürlichen Ursprungs (für Wolle, Naturcrepe, Gummi, Leder). 2006 soll die Verwendung von wiederverwerteten und nachhaltigen Materialien gesteigert werden<sup>23</sup>.

---

<sup>21</sup> Business for Social Responsibility (2002): Restricted Substances in Apparel Products: implementation resources.

<sup>22</sup> People for the Ethical Treatment of Animals (PETA), 2006; [www.cowsarecool.com/environment.asp](http://www.cowsarecool.com/environment.asp)

<sup>23</sup> Timberland, 2004 Corporate Social Responsibility Report.

## Finanziell relevante Risiken und Chancen

Soziale und ökologische Risiken sind finanziell relevant

Die Vorwürfe des Einsatzes von Kinderarbeit oder „ausbeuterischen“ Arbeitsbedingungen in Zulieferfabriken gegen Nike oder Adidas schlugen sich nicht nur auf die ethische Reputation dieser Unternehmen nieder. Angriffe dieser Art sind immer auch mit einem finanziellen Risiko verbunden. Investoren sollten daher diese Risiken berücksichtigen, nicht nur aus ethischen sondern schon aus rein finanziellen Gründen.



Quelle: The Economist, 25. Februar 1999: Sweatshop Wars

Andererseits ergeben sich aus den sozialen Konfliktpotentialen aber auch echte Chancen. Der Markt für ethische Produktlabels («Fair Trade», «Bio») boomt und Hersteller, die gezielt auf hohe soziale und ökologische Standards setzen, können davon profitieren.

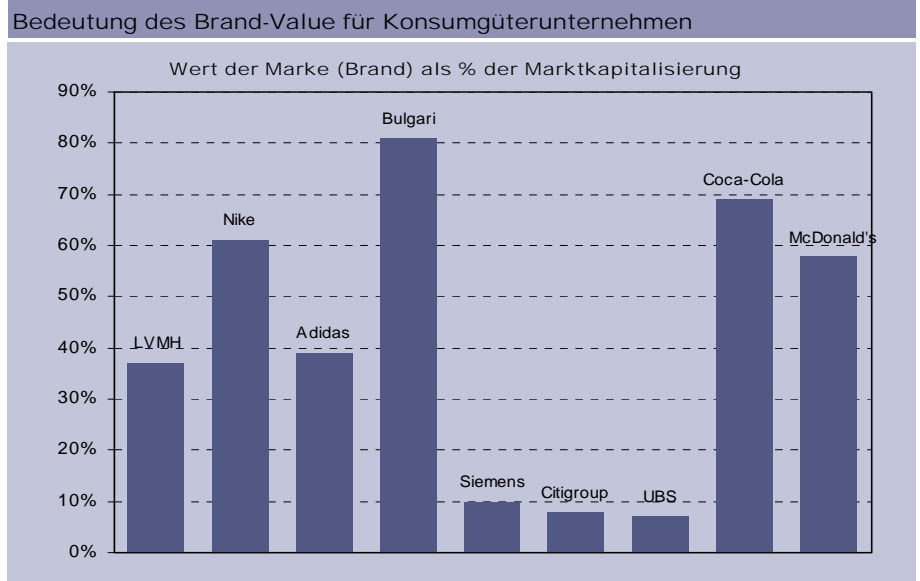
Die folgende Tabelle enthält eine Übersicht der wichtigsten finanziellen Risiken und Chancen, die mit den diversen sozialen und ökologischen Auswirkungen der Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie verbunden sind.

Mit Nachhaltigkeitsthemen assoziierte finanzielle Risiken und Chancen		
Nachhaltigkeitsthemen	Risiken	Chancen
Arbeitsbedingungen in der Zulieferkette	<ul style="list-style-type: none"> <li>Negative Auswirkungen auf die Reputation der Marke (Verbraucherboykott)</li> <li>Probleme mit Produktqualität und Liefersicherheit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stabile Lieferbedingungen und verbesserte Reputation als Resultat eines ganzheitlichen Managements der Zulieferkette (Berücksichtigung von Arbeitsbedingungen, Zusammenarbeit mit NGO)</li> <li>Umsatzsteigerung durch Spezialisierung auf «sozialverantwortliche» Marken (Labelprodukte) oder hochqualitative Produkte (kein Outsourcing)</li> </ul>
Produktion in «kritischen Ländern»	<ul style="list-style-type: none"> <li>Negative Auswirkungen auf die Reputation der Marke (Verbraucherboykott)</li> <li>Lieferengpässe durch politische oder rechtliche Beschränkungen (Handelsbeschränkungen, Korruption)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Stabile Lieferbedingungen und verbesserte Reputation als Resultat eines ganzheitlichen Managements der Zulieferkette (Beteiligung an internationalen Initiativen und gemeinnütziges Engagement)</li> <li>Potentiell höhere Einnahmen durch Spezialisierung auf hochqualitative Produkte oder ein vielfältiges Produkt-Mix (kein Outsourcing)</li> </ul>
Produktqualität und Sicherheitsstandards	<ul style="list-style-type: none"> <li>Produkthaftungsklagen</li> <li>Negative Auswirkungen auf die Reputation der Marke (z.B. in Verbrauchertests)</li> <li>Rechtliche Beschränkungen (z.B. Verbot kritischer Substanzen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vermeidung von Problemen mit Produktsicherheit durch aktiven Ersatz kritischer Substanzen</li> <li>Umsatzsteigerungen und bessere Reputation durch Spezialisierung auf «umweltfreundliche» Marken (Labelprodukte)</li> </ul>

Quelle: Bank Sarasin

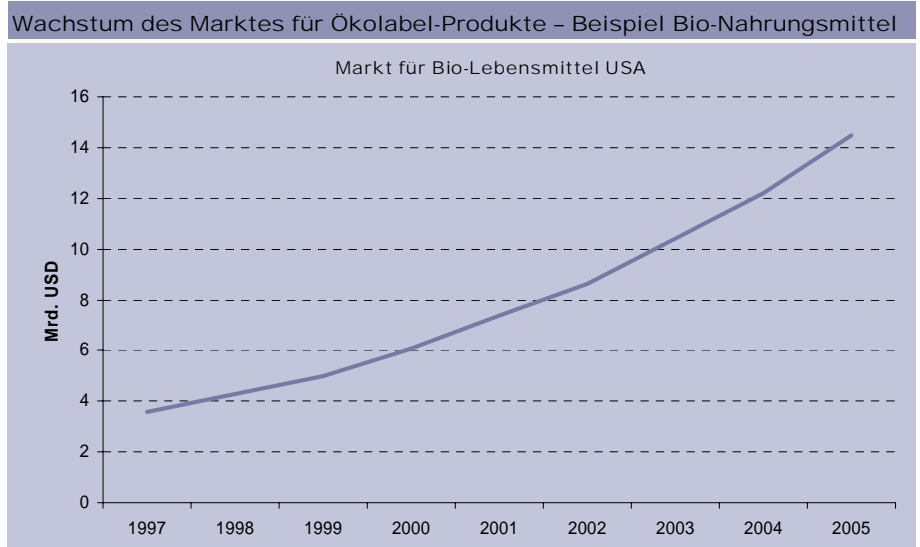
Arbeitsbedingungen in der Zulieferkette

Die Fälle der Sportartikelhersteller sprechen eine deutliche Sprache: schlechte Arbeitsbedingungen in den Zulieferfabriken können zu öffentlicher Kritik und Angriffen durch NGOs führen. Für die Unternehmen ist dies aus rein finanzieller Sicht von erheblicher Bedeutung, denn negative Kritik schlägt sich direkt auf die Reputation ihrer Produktmarken nieder. In den Konsumgüterindustrien ist die Produktmarke eine für den Erfolg im Markt und damit den Wert des Unternehmens entscheidende Komponente. Der Markenwert der bekannten Konsumgüterunternehmen (Nike, Adidas, Coca-Cola, McDonald's) trägt von 40% bis zu mehr als 70% zum Unternehmenswert bei (siehe Graphik). Damit wird deutlich, welche Risiken für den Anleger im Falle negativer Publizität bestehen, dies im Gegensatz zu Banken oder Kapitalgüterunternehmen, wo der Markenwert unbedeutender ist.



Quelle: Bank Sarasin, auf der Grundlage von Zahlen aus Business Week<sup>24</sup> und von Morgan Stanley<sup>25</sup>

Unternehmen mit umfassenden ethischen, sozialen und ökologischen Anforderungen an ihre Zulieferketten und entsprechenden Kontrollsystemen bzw. Unternehmen, die konsequent auf zertifizierte Produkte («Fair-Trade» oder «Bio») setzen, haben in diesem Umfeld die Chance, attraktive Marken mit hohem Marktpotenzial aufzubauen. Viele der untersuchten Unternehmen im Bekleidungs- und Sportartikelsektor verfügen inzwischen über ethische Anforderungen für Lieferanten und Überwachungssysteme mit breitgefächerten Audits und Fabrikbesuchen.



Quelle: Organic Trade Association (USA)

Schlechte Arbeitsbedingungen in der Zulieferkette können auch zu betrieblichen Risiken wie Probleme mit der Produktqualität und Lieferengpässen führen. Unzureichender Arbeitsschutz und überlange Arbeitszeiten können zum Anstieg der

<sup>24</sup> BusinessWeek online, 2006, Top 100 Global Brands Scoreboard; <http://bwnt.businessweek.com/brand/2005>

<sup>25</sup> The Morgan Stanley Capital International World Index, 24. Januar 2006.

Arbeitsunfälle, zu hoher Mitarbeiterfluktuation und zu Problemen mit der Produktqualität führen. Die Erfahrungen mit Pilotprojekten in China, dem grössten Textilproduzenten, zeigen, dass eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen eine positive Wirkung auf die Arbeitsproduktivität und damit letztendlich auch auf die finanziellen Eckdaten haben kann (siehe Box).

**Höhere Produktivität durch Senkung der Überstunden in chinesischen Fabriken:** Das Impactt Overtime Project<sup>26</sup> wurde 2001 gestartet und lief über drei Jahre. Beteiligt waren 11 Unternehmen und deren lokale chinesische Zulieferer. Es wurde untersucht, inwiefern dort die Produktivität und gleichzeitig die Arbeitsbedingungen verbessert werden können. Im Projekt wurden unterstützende Massnahmen für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Zulieferbetrieben durchgeführt. So wurden die Fabrikmanager durch Produktivitätsberater unterstützt, die Verbesserungsvorschläge für die Produktionsabläufe erarbeiteten. Weiterhin wurden Kommunikationsveranstaltungen initiiert, um Fabrikarbeitern die Möglichkeit zu geben, über Probleme zu reden. Als Ergebnis wurde in den einzelnen Betrieben eine Produktivitätssteigerung von mindestens 25%, in einem Fall sogar um 190%, erzielt. Gleichzeitig stiegen die Löhne, obwohl sich die Zahl der Arbeitsstunden pro Mitarbeiter verringerte.

Vor diesem Hintergrund haben einige der grossen Markenhersteller das «Überwachungsmodell» für die Kontrolle der Arbeitsbedingungen in den Zulieferbetrieben durch eine auf Kooperation aufbauende Zusammenarbeit ersetzt, um solche «Win-Win-Situationen» zu schaffen. Die Markenhersteller versprechen sich dadurch Wettbewerbsvorteile in Form konsistenterer Produktqualität und beständigerer Lieferbedingungen.

Produktion in «kritischen»  
Ländern

Schlechte Arbeitsbedingungen in Zulieferbetrieben sind zu einem grossen Teil Folge der Ausweitung der Produktionsstandorte in «kritische» Länder. Die niedrigen sozialen Standards und Menschenrechtsverletzungen in diesen Ländern stellen auch ein politisches Risiko dar. Wie die Erfahrungen des Jahres 2005 mit Textilimporten aus China zeigten (siehe oben), können sie zu Handelsbeschränkungen führen. Unternehmen, die über ein sozialverantwortliches Lieferketten-Management verfügen und soziales Engagement zeigen, können solche Risiken reduzieren, indem sie sich eine gute Reputation in diesen Ländern aufbauen.

Darüber hinaus ist eine auf Qualitätsprodukte ausgerichtete Geschäftsstrategie ein langfristig erfolgsversprechenderer Ansatz für den Umgang mit derartigen Risiken. Denn eine solche Strategie basiert auf Know-How, Innovation und effizienter Logistik und nicht auf niedrigen Arbeitskosten. Die Verlegung der Produktion in kritische Länder wird damit oft gänzlich vermieden. Eine solche Strategie verfolgen die meisten Hersteller von Luxusgütern, aber auch einige Textilunternehmen.

Produktqualität und  
Sicherheitsstandards

Von Verbraucherschutzorganisationen durchgeführte Warentests berichten regelmässig über gefährliche Substanzen, die in Textilien nachgewiesen werden. Wenn echte Gesundheitsrisiken festgestellt werden, kann dies weitreichende finanzielle Folgen für das betroffene Unternehmen haben, sei es durch Schadensersatzforderungen (die ständig zunehmen) oder durch gesetzliche Verbote. Abgesehen davon können schon Testergebnisse allein negative Auswirkungen auf die Reputation einer Marke haben. Unternehmen können diese Risiken ver-

<sup>26</sup> ASrIA, CIS, Impactt (2005): An SRI Perspective on the Impactt Overtime Project.



SARASIN

«Just do it»

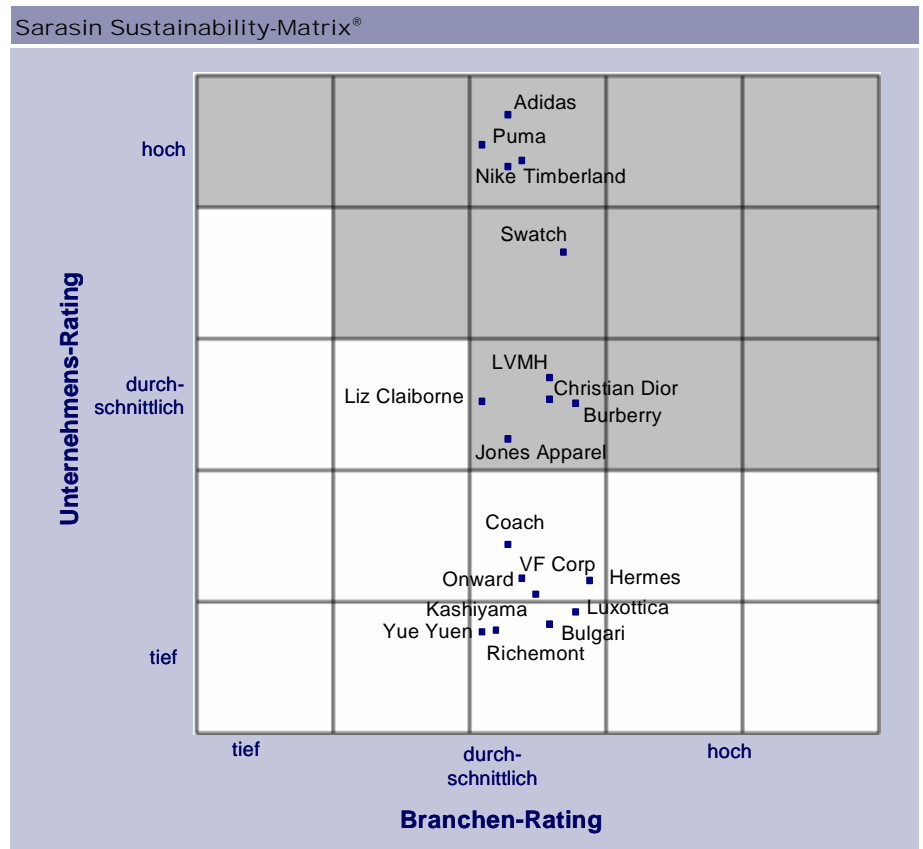
- aber verantwortungsbewusst

meiden, in dem sie die Verwendung kritischer Substanzen auf ein Minimum reduzieren. Mit einer Strategie, die konsequent auf extern zertifizierte Produktlabel setzt (Öko-Label wie das europäische Öko-Zeichen), können Unternehmen darüber hinaus das wachsende Marktsegment des ethisch motivierten Konsums bedienen und dadurch Marktanteile gewinnen.

## Ergebnis der Unternehmensbewertung

Die Evaluierung der Umwelt- und Sozialleistungen von Unternehmen basiert auf einem von der Bank Sarasin entwickelten Bewertungsverfahren. Eine detaillierte Beschreibung der Methodik und ihrer Anwendung auf die Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie wird in Anhang 1 dargelegt.

Die Ergebnisse sind in der Sarasin Sustainability Matrix<sup>®</sup> dargestellt:



Quelle: Bank Sarasin

\* Unternehmen im schraffierten Bereich qualifizieren sich für Sarasin-Nachhaltigkeitsfonds. Bei institutionellen Mandaten kann der investierbare Bereich den Kundenbedürfnissen entsprechend gewählt werden.

Die „Sweatshop-Unternehmen“  
schwitzen nicht mehr

Unter den Unternehmen mit einem Nachhaltigkeitsrating «hoch» finden sich diejenigen, die früher Vorwürfe von Menschenrechtsgruppen und NGOs wegen «Ausbeutungspraktiken» einstecken mussten: Adidas, Puma, Nike und Timberland. Diese Unternehmen werden noch immer intensiv beobachtet, was entsprechende Risiken mit sich bringt, alle verfügen aber über Mindeststandards für die Arbeitsbedingungen in der Zulieferkette und setzen darüber hinaus beträchtliche Personalmittel zur regelmässigen Kontrolle der Einhaltung dieser Standards ein. Sämtliche Bekleidungs- und Sportartikelunternehmen mit dem Nachhaltigkeitsrating «hoch» haben darüber hinaus Massnahmen zur Reduktion der ökologischen Auswirkungen ergriffen. Der Einsatz problematischer Substanzen, wie z. B. PVC, wurde eingestellt. Puma, Nike und Timberland entwickeln umweltfreundli-

Luxusgüterunternehmen  
glänzen nicht ganz so hell

che Produkte, die auf dem Einsatz zertifizierter organischer Baumwollprodukte basieren. Das an erster Stelle stehende Unternehmen Adidas engagiert sich in geringerer Masse für organische Baumwollprodukte, kann jedoch auf die am weitesten entwickelten Umwelt- und Arbeitsstandards und -praktiken über die gesamte Zulieferkette hinweg verweisen.

Viele Luxusgüterhersteller setzen sich mit den Nachhaltigkeitsthemen nur in begrenztem Umfang auseinander, bei einigen findet die Thematik kaum Eingang in Berichte. Andererseits sind die meisten Luxusgüterproduzenten in Bezug auf die Nachhaltigkeitsthemen der Branche auch weniger exponiert, da sie ihre Produktion meist nicht ausgelagert haben. Swatch, das im Teilsegment Luxusgüter führende Unternehmen, hat den Umweltschutz in das interne Qualitätsmanagement und das Risikomanagement integriert. LVMH erreichte in den letzten Jahren eine signifikante Senkung der Luftemissionen aus der Produktion. Bei Burberry und Christian Dior sind zwar Umwelt-Managementsysteme vorhanden, die Unternehmen liefern jedoch keine spezifischen Informationen zu konkreten Umweltprogrammen (z.B. Bemühungen zum Ersatz von problematischen Chemikalien).

Chancen für  
sozialverantwortliche  
Investoren bestehen weiterhin

Aus der Sicht des nachhaltig orientierten Anlegers lässt sich zusammenfassend feststellen, dass die führenden Unternehmen, die aufgrund ihrer unethischen Geschäftspraktiken angeprangert wurden, heute nicht nur in betriebswirtschaftlicher Hinsicht Führungsqualitäten zeigen, sondern auch auf dem Feld der Corporate Social Responsibility, und sich damit für eine Anlage in Nachhaltigkeitsfonds qualifizieren. Diese positive Entwicklung kann in erster Linie auf Druck durch NGOs und Verbraucher, teilweise aber auch durch das Nachhaltige Investment zurückgeführt werden.



# Anhang 1

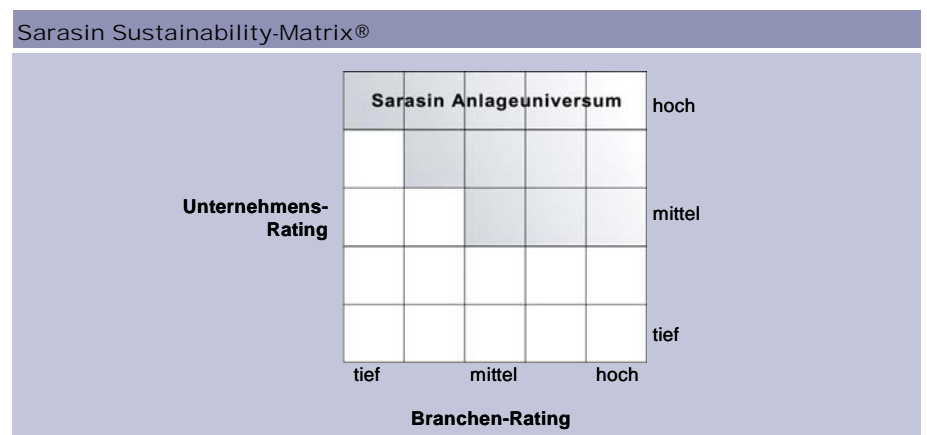
## Methodik der Nachhaltigkeitsanalyse

Matrix kombiniert Branchen- und Unternehmensrating

Die Umwelt- und Sozialanalyse von Unternehmen basiert auf einem von der Bank Sarasin entwickelten Bewertungsverfahren. Es umfasst zwei Dimensionen, die in der Sarasin Sustainability-Matrix® dargestellt sind:

- ◆ **Branchen-Rating:** Vergleichende Bewertung der Branchen anhand von ausgewählten Umwelt- und Sozialkriterien.
- ◆ **Unternehmens-Rating:** Vergleichende Umwelt- und Sozialbewertung der Unternehmen innerhalb einer Branche.

Die nachhaltigen Publikumsfonds der Bank Sarasin investieren nur in Titel, die im Sarasin Anlageuniversum (schraffiert) positioniert sind.



Quelle: Bank Sarasin

Methodik Branchenrating

Das Branchenrating ist eine aggregierte Beurteilung des Ausmasses, in dem eine Branche Umwelt- und Sozialrisiken verursacht. Hierbei werden vier Risikokategorien betrachtet:

- ◆ **Ressourcenverbrauch:** Verbrauch von natürlichen Ressourcen (vor allem fossile Energie und Wasser)
- ◆ **Emissionen:** Emissionen von Luftschadstoffen und Abfallerzeugung
- ◆ **Interne soziale Konfliktpotentiale:** Einflüsse auf Beschäftigung und Arbeitsbedingungen (Arbeitssicherheit, Lohnentwicklung, Arbeitnehmerrechte)
- ◆ **Externe soziale Konfliktpotentiale:** Einflüsse auf die Gesellschaft insgesamt, speziell gesundheitsgefährdende und ethisch kontroverse Produktionsmethoden und Produkte, Konzentration von politischer und wirtschaftlicher Macht, Korruption und Geschäftsethik, Tätigkeit in Ländern mit geringen Sozialstandards.

Die Risikoexposition einer Branche ergibt sich aus deren charakteristischen Produktspektrum. Dabei wird der gesamte Lebenszyklus der Produkte betrachtet, von der Erzeugung der Rohstoffe über die Herstellung der Produkte bis hin zum Gebrauch und der Entsorgung.

Umwelt- und Sozialrisiken Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie			
Phasen im Produkt-Lebenszyklus			
Risiken:	Vor-Produktion	Produktion	Gebrauch & Entsorgung
Rohstoffverbrauch	●●●	●	
Emissionen	●●●	●	
Interne Konfliktpotentiale	●●●	●●	
Externe Konfliktpotentiale	●●	●●	●●

Quelle: Bank Sarasin

Branchenrating insgesamt

Das Nachhaltigkeitsrating der Branche ist «durchschnittlich». Relevante Umwelt- und Sozialrisiken konzentrieren sich im Bereich der Zulieferketten (Vorproduktion). Aus Kostengründen werden Produktionsstätten oft in Länder mit schlechten Arbeitsbedingungen (niedrige Löhne, umzulängliche Arbeits- und Sicherheitsbedingungen, überlange Arbeitszeiten) verlagert. Der Einsatz von Chemikalien in der Textilverarbeitung und -herstellung ist mit umwelt- und gesundheitsschädlichen Emissionen von diversen Luftschadstoffen und Abwasser verbunden. Das Segment der Luxusgüterhersteller ist diesen Aspekten insgesamt in geringerer Masse ausgesetzt.

Methodik Unternehmensrating

Für das Unternehmensrating wird beurteilt, wie das jeweilige Unternehmen mit den branchenspezifischen Umwelt- und Sozialrisiken umgeht und entsprechende Chancen nutzt. Die Hauptkriterien hierfür sind für alle Branchen identisch. Sie werden im Umwelt- und Sozialprofil des Unternehmens jeweils im Vergleich zum Branchendurchschnitt dargestellt und anschliessend zu einer Gesamtbewertung zusammengefasst. Die Gewichtung der Hauptkriterien und die Auswahl der Unterkriterien richten sich nach den Besonderheiten der Branche.

Die nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht über die für die Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie verwendeten Kriterien und ihre Gewichtungen sowie die wichtigsten Indikatoren, welche den Kriterien unterliegen.

Kriterien und Gewichtungen für die Umweltbewertung von Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterunternehmen			
	Kriterium	Gewichtung	Wichtige Indikatoren
<b>Umweltbewertung 50%</b>	Strategie und Management	20%	Integration in Geschäftsstrategie und Organisationsstruktur, Planungs- und Kontrollprozesse, Qualität der Berichterstattung
	Vorproduktion	40%	Ökologische Anforderungen an Lieferanten und Unter-Lieferanten
	Produktion	20%	Reduktion von Energieverbrauch und Emissionen in Luft und Wasser, Vermeidung und Ersatz gefährlicher Stoffe, Materialeffizienz
	Produkte und Dienstleistungen	20%	Ersatz gefährlicher Stoffe in Produkten, Logistiko Optimierung, umweltfreundliche Verpackungen

Quelle: Bank Sarasin

Kriterien und Gewichtungen für die Sozialbewertung von Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterunternehmen			
	Kriterium	Gewichtung	Wichtige Indikatoren
<b>Sozialbewertung 50%</b>	Strategie und Management	20%	Integration in Geschäftsstrategie und Organisationsstruktur, Planungs- und Kontrollprozesse, Qualität der Berichterstattung
	Staat und Öffentlichkeit	15%	Produktionsstätten in «kritischen» Ländern, Beitrag zu gemeinnützigen Programmen, unethische Geschäftspraktiken, kontroverse Geschäftsaktivitäten (z. B. Alkohol)
	Kapitalgeber	5%	Unabhängigkeit des Verwaltungsrats, Stimmrechte, Qualität der Finanzberichterstattung
	Lieferanten	30%	Anforderungen bezüglich Arbeitsbedingungen, Systeme zur Kontrolle der Einhaltung der Anforderungen
	Mitarbeiter	10%	Arbeitsschutz (Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten), Arbeitsbedingungen, Arbeitsplatzabbau
	Kunden	15%	Produktqualität und -sicherheit, ethische Marketingpraktiken
	Konkurrenten	5%	Feindliche Übernahmen, Preisabsprachen, Patentstreitigkeiten

Quelle: Bank Sarasin

#### Kontroverse Aktivitäten

Bestimmte Geschäftsaktivitäten, die mit einer nachhaltigen Entwicklung als nicht vereinbar erachtet werden (z. B. Rüstung, Kernenergie, Tabak, Pornografie), können zum Ausschluss von Unternehmen aus dem nachhaltigen Sarasin-Anlageuniversum führen. Für unsere Publikumsfonds wird diese Auswahl durch den Fonds-Beirat getroffen. Im Falle der Bekleidungs-, Textil- und Luxusgüterindustrie kommen keine Ausschlusskriterien zur Anwendung. Die Herstellung von Alkoholprodukten gilt jedoch als kontrovers.

#### Informationsquellen

Die Unternehmensbewertung basiert auf Firmenangaben, Presseberichten sowie Informationen von unabhängigen Institutionen. Auf den Einsatz von standardisierten Fragebögen wird verzichtet.



# Kontakte

	<b>Andreas Knörzer</b> Leiter Sarasin Sustainable Investment	Tel. +41 61 277 74 77 andreas.knoerzer@sarasin.ch
Portfolio Management	<b>Gabriele Grewe</b> Leiterin Portfolio Management Anleihen und gemischte Portfolios	Tel. +41 61 277 70 73 gabriele.grewe@sarasin.ch
	<b>Catrina Vaterlaus-Rieder</b> Stv. Leiterin Portfolio Management Aktien-Portfolios	Tel. +41 61 277 78 05 catrina.vaterlaus@sarasin.ch
	<b>Arthur Hoffmann</b> Aktien-Portfolios	Tel. +41 61 277 73 22 arthur.hoffmann@sarasin.ch
	<b>Kurt O. Rohr</b> Anleihen und gemischte Portfolios	Tel. +41 61 277 72 67 kurt.rohr@sarasin.ch
	<b>Romeo Burri</b> Support	Tel. +41 61 277 73 60 romeo.burri@sarasin.ch
Sustainability Research	<b>Dr. Eckhard Plinke</b> Leiter Research Maschinenbau, Elektrotechnik und Elektronik	Tel. +41 61 277 75 74 eckhard.plinke@sarasin.ch
	<b>Makiko Ashida</b> Versicherungen, Konsumgüter, Software	Tel. +41 61 277 74 70 makiko.ashida@sarasin.ch
	<b>Dr. Michaela Collins</b> Handel, Tourismus, Länder, Institutionen	Tel. +41 61 277 77 68 michaela.collins@sarasin.ch
	<b>Dr. Matthias Fawer</b> Energie, Nahrungsmittel, Wasserversorgung	Tel. +41 61 277 73 03 matthias.fawer@sarasin.ch
	<b>Andreas Holzer</b> Chemie, Pharmazeutika, Gesundheitswesen, Papier, Bergbau	Tel. +41 61 277 70 38 andreas.holzer@sarasin.ch
	<b>Klaus Kämpf</b> Banken, Dienstleistungen, Verkehrsinfrastruktur, Entsorgung, Immobilien	Tel. +41 61 277 77 80 klaus.kaempf@sarasin.ch
	<b>Dr. Gabriella Ries</b> Medien, Telekommunikation, Baustoffe, Transport	Tel. +41 61 277 71 66 gabriella.ries@sarasin.ch
	<b>Balasz Magyar</b> Research-Assistent	Tel. +41 61 277 73 66 balasz.magyar@sarasin.ch
Marketing/Support	<b>Erol Bilecen</b> Marketing Support	Tel. +41 61 277 75 62 erol.bilecen@sarasin.ch
	<b>Dr. Mirjam Würth</b> Marketing Support	Tel. +41 61 277 73 42 mirjam.wuerth@sarasin.ch
	<b>Gabriela Pace</b> Assistenz/Sekretariat	Tel. +41 61 277 73 31 gabriela.pace@sarasin.ch
Kontakt	Bank Sarasin & Cie. AG Gabriela Pace Elisabethenstrasse 62 CH – 4002 Basel	gabriela.pace@sarasin.ch

# Publikationen

Solarenergie 2005	Solarenergie – Im Spannungsfeld zwischen Rohstoffengpass und Nachfrageboom. Matthias Fawer, November 2005
Pharma	Packungsbeilage für Investoren – Eine Analyse der Sozial- und Umweltaspekte der pharmazeutischen Industrie. Andreas Holzer, Oktober 2005
Pfandbriefe	Nachhaltigkeit von Pfandbriefen. Klaus Kämpf, Juli 2005
Schwellenländer	Staatsanleihen aus Schwellenländern: Eine nachhaltige Geldanlage? Michaela Collins, Juni 2005
Öffentliche Finanzinstitutionen	Nachhaltigkeit öffentlicher Finanzinstitutionen. Klaus Kämpf, März 2005
Solarenergie 2004	Solarenergie – ungetrübter Sonnenschein? Aktuelle und zukünftige Aussichten für Photovoltaik und Solarthermie. Matthias Fawer, November 2004
China	«Made in China» - Ist dieses Label nachhaltig? – Chancen und Risiken des China-Booms aus Sicht des Nachhaltigen Investments. Makiko Ashida/Eckhard Plinke, September 2004
Medien	Inhalt verpflichtet – Nachhaltigkeitsthemen der Medienbranche. Gabriella Ries, Juni 2004 (nur in deutscher Sprache verfügbar)
Biotechnologie	Nachhaltige Perspektiven der medizinischen Biotechnologie – Potenziale für nachhaltig orientierte Kapitalanleger. Andrew DeBoo, März 2004
Staatsanleihen	Nachhaltigkeit bei Staatsanleihen – Ansatz und Ergebnisse der Sarasin Länderbewertung. Michaela Collins/Astrid Frey, Januar 2004
Solarenergie 2003	Solarenergie – heiter oder bewölkt? Matthias Fawer/Eckhard Plinke, November 2003
Soziale Nachhaltigkeit	Soziale Nachhaltigkeit von Unternehmen messen – Kriterien der Bank Sarasin für nachhaltige Kapitalanlagen. Eckhard Plinke, September 2003
Telekommunikation	Auf nachhaltigen Pfaden – wo steht die Telekommunikationsbranche? Themen, Trends und Leader. Gabriella Ries/Christoph Ladner, Juli 2003
Wasser	Wege aus der Wasserkrise – Kann der nachhaltig orientierte Kapitalanleger einen Beitrag leisten? Andreas Knörzer/Eckhard Plinke, März 2003 (nur in deutscher Sprache verfügbar)
Performance	Aktienperformance und Nachhaltigkeit – Hat die Umwelt- und Sozialperformance einen Einfluss auf die Aktienperformance? Eckhard Plinke u.a., September 2002
Nahrungsmittel	Wie nachhaltig ist die Nahrungsmittelindustrie? – Eine Untersuchung über die Umwelt- und Sozialverträglichkeit der Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie. Matthias Fawer/Christoph Butz/ Catrina Vaterlaus-Rieder, August 2001
Forstwirtschaft	Wie nachhaltig sind die Erfinder der Nachhaltigkeit? – Eine Übersicht über die Forst- und Papierindustrie. Christoph Butz/Catrina Vaterlaus-Rieder, Juli 2000





SARASIN

#### Wichtige Informationen

Diese Publikation der Bank Sarasin & Cie AG («BSC») wurde nicht vom Finanzresearch unseres Instituts erstellt und ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung finden folglich darauf keine Anwendung. Dieses Dokument wurde aus öffentlich zugänglichen Informationen und Daten («Informationen») erstellt, welche als zuverlässig erachtet werden. Trotzdem kann BSC weder eine vertragliche noch eine stillschweigende Haftung dafür übernehmen, dass diese Informationen korrekt und vollständig sind. Mögliche Fehler dieser Informationen bilden keine Grundlage für eine direkte oder indirekte Haftung der BSC. Insbesondere ist BSC nicht dafür verantwortlich, dass die hier geäußerten Meinungen, Pläne oder Details über Unternehmen, die Strategien derselben, das volkswirtschaftliche Umfeld, das Markt-, Konkurrenz- oder regulatorische Umfeld etc. unverändert bleiben. Obwohl BSC sich nach besten Kräften bemüht hat, eine zuverlässige Publikation zu erstellen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die hier abgegebenen Meinungen, Einschätzungen und Schlussfolgerungen unzutreffend sind. Selbst wenn diese Publikation im Zusammenhang mit einem bestehenden Vertragsverhältnis abgegeben wurde, ist die Haftung der BSC auf grobe Fahrlässigkeit oder Absicht beschränkt. Darüber hinaus lehnt BSC die Haftung für geringfügige Unkorrektheiten ab. In jedem Falle ist die Haftung der BSC auf denjenigen Betrag beschränkt, wie er üblicherweise zu erwarten wäre. Die Haftung für indirekte Schäden wird ausdrücklich abgelehnt. Diese Publikation stellt kein Angebot, keine Offerte oder Aufforderung zur Offertstellung zum Kauf oder Verkauf von anlage- oder anderen spezifischen Produkten dar. Die BSC kann jederzeit für die in dieser Publikation erwähnten Wertpapiere eine Kaufs- bzw. Verkaufsposition einnehmen oder als Auftraggeber bzw. Mandatsträger auftreten oder dem Emittenten Dienstleistungen zukommen lassen. Es ist auch möglich, dass Mitarbeiter der BSC in einer Organstellung einer hierin untersuchten Unternehmung sein können. Wenngleich bei der BSC Massnahmen getroffen wurden, damit Interessenkonflikte vermieden oder offen gelegt werden, so kann BSC dies nicht zusichern. Folglich kann BSC keine Haftung aus solchen Interessenkonflikten übernehmen. Hierin geäußerte Meinungen und Preise können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden.

Dieses Dokument darf weder direkt noch indirekt in den USA, Kanada oder Japan verteilt werden. Personen mit Domizil in anderen Staaten beachten bitte die geltenden Verkaufsbeschränkungen für die entsprechenden Produkte.

© Copyright Bank Sarasin & Cie. AG. Alle Rechte vorbehalten





SARASIN